

»So im freien, frommen Bürgersinn, in offener, anspruchsloser, gediegener Männerehre hat er seine Bahn vollendet, gesegnet mit Gütern und Gaben, von eigener Kraft gewonnen, von Gottes Gnaden verliehen, geliebt als Mensch, geachtet als Mann, geehrt als Bürger, endlich ein Glücklicher, auch in seinem Hause gesegnet durch den schönsten stillsten Segen, durch seine Frau, eine Krone der Frauen und durch eine stattliche Schar wohlgearteter Kinder und Enkel, die seine späteren Jahre umblühten.« Als er 1842 starb, hinterließ er 11 Kinder, von denen drei Söhne Buchhändler wurden. Dem ältesten, Karl, geboren 1801, übergab er die Weidmannsche Buchhandlung in Leipzig zusammen mit dem Schwiegerjohn Salomon Pirzel. Als dieser 1853 auschied, verlegte Karl sie nach Berlin. Er starb 1858. 1865 wurde sein Sohn Hans, geboren 1839, Inhaber der Weidmannschen Buchhandlung. Hans starb 1887 und hinterließ zwei Söhne von drei und zwei Jahren. Da trat der treue Freund, Paul Parey, mit seiner ganzen Kraft helfend ein; er veranlaßte, daß Dr. Ernst Volkert erst als Prokurist, dann als Teilhaber in die Weidmannsche Buchhandlung eintrat, die so für den jüngeren Sohn Hans, geboren 1885, erhalten blieb. Dieser ist nun der einzige Buchhändler Reimer.

Der zweite Sohn von Georg Andreas, Georg Ernst Reimer, geboren 1804, übernahm nach des Vaters Tode das väterliche Geschäft, ihm folgte sein Sohn Ernst, geboren 1833, gestorben 1897. Durch ein inneres Leiden der Schaffenskraft und Lebensfreudigkeit beraubt, suchte er Ruhe durch den Verkauf der Buchhandlung an Dr. de Gruyter, der den Verlag in die von ihm am 1. Januar 1919 gegründete »Vereinigung wissenschaftlicher Verleger« einbrachte. Die Firma der Vereinigung wurde dann in Walter de Gruyter & Co. geändert und seitdem ist leider die altberühmte Handlung Georg Reimer aus dem deutschen Buchhandel verschwunden.

Der dritte Sohn, Dietrich Reimer, übernahm aus dem väterlichen Geschäft den kartographischen und Kunstverlag, der sich erweiterte durch Atlanten, Wand-, Generalstabs- und Spezialarten; damit verbunden ist die Herstellung und der Vertrieb der deutschen Admiraltätskarten und der Verlag und die Herstellung der Adami-Kiepertschen Erd- und Himmels-Globen. Die Handlung ging 1895 in den Besitz von Dr. Ernst Vohsen über und wurde nach dessen Tode in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Im deutschen Buchhandel wird das Andenken von Georg Andreas Reimer immer in hohen Ehren weiterleben. Um ihn hat er sich nicht nur als einer der bedeutendsten Verleger verdient gemacht, er hat auch bis an sein Lebensende an allen gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Buchhandels den tätigsten Anteil genommen. Er gehörte dem Ausschuss an, der in den Jahren 1833—36 die Errichtung der ersten Buchhändlerbörse in Leipzig plante und den Bau leitete. Er wurde 1834 in den Ausschuss des Börsenvereins berufen, der »Vorschläge zur Feststellung der literarischen Rechtsverhältnisse in den Staaten des deutschen Bundes« ausgearbeitet hat, die der ganzen Urheberrechts-Gesetzgebung in Deutschland zugrunde gelegen haben. Von 1838—42 war er Vorsitzender des Wahlausschusses des Börsenvereins. Wie hoch der Börsenverein diese Tätigkeit für das buchhändlerische Gemeinwohl schätzte, bezeugt der Beschluß der Hauptversammlung von 1844, die Bildnisse von Georg Reimer und Friedrich Perthes im Börsensaale als erste überhaupt aufzuhängen.

Als Reimer starb, tagte in Leipzig die Hauptversammlung des Börsenvereins. Wie der Tod dieses Mannes auf seine Berufsgenossen wirkte, zeigt der Nachruf, den ihm Enslin, Frommann und Rost am 29. April 1842 im Börsenblatt widmeten, und aus dem hier zum Schluß folgendes mitgeteilt sei:

»Reimer ist tot! Dieses Wort geht unter den Kollegen, die hier versammelt sind, von Mund zu Mund, durch die Hallen der Börse, auf der Straße, wenn einer dem anderen begegnet, bei den abendlichen Zusammenkünften — wo Buchhändler sind, da gedenken sie des verstorbenen Kollegen, da erfüllt sie das Gefühl dessen, was der Buchhandel an ihm verloren hat. Wir sagen: des Kollegen, denn das war und blieb er von Anfang bis zu Ende, er wollte nie etwas anderes sein oder vorstellen als einen Buchhändler. Mühsam und mit der ganzen Anstrengung seines kräf-

tigen und feurigen Geistes hat er sich heraufgearbeitet von kleinen Anfängen bis zum Besitze einer Verlags-Handlung, die an Wert und Umfang höchstens einer, an Ehrenhaftigkeit und Gediegenheit des Verlags im Vaterlande keiner weicht. Aber immer blieb er sich darin gleich, daß er nur Buchhändler sein wollte. — Und er war ein Bürger, ein patriotischer Bürger seines Vaterlandes. Sein Haus war zur Zeit der Fremdherrschaft der Sammelpfad vaterländisch gesinnter Männer, es war eine Schmiedewerkstatt, in der die Waffen des Geistes, wodurch das Vaterland befreit werden sollte, geschmiedet wurden; Männer wie Fichte, Schleiermacher, Arndt und andere ihm persönlich befreundete, führten den Hammer. — Dieser Gesinnung ist er treu geblieben bis zum Tode, er ist ihretwegen oft verkannt worden, teils weil andere anders wurden, teils — wir wollen dies gern eingestehen — weil sein Feuereifer, wie er ihm Verstellung unmöglich machte, so wohl auch mitunter der Mäßigung entbehrte. Aber der Grund seiner Gesinnung war immer edel und männlich. Ja! Er war ein Mann; und er war auch ein Mann der Arbeit, der er sich nie entzog, sondern mit Leidenschaft oblag, und ein Mann von seltenem Scharfblick, großer Umsicht und Klugheit und glücklicher Voraussicht. Das beweist der Erfolg seiner Unternehmungen, die minder begabten und kräftigen Naturen oft gewagt erschienen, ehe er sie gemacht und glücklich hinausgeführt hatte.

Das ist lange nicht alles, was über ihn zu sagen wäre, aber genug ist's, unsern Schmerz über seinen Verlust zu rechtfertigen, einen Verlust, für den wir Lebenden schwerlich Ersatz zu hoffen haben. Friede sei seiner Asche, und zu kräftiger Racheiferung anspornend lebe sein Andenken unter uns fort!«

### Der dritte französische Buchhändler-Kongreß in Montpellier.

Seit dem Jahre 1924 veranstaltet die Chambre syndicale des Libraires de France regelmäßige Jahreskongresse. Der erste fand in Nantes, der zweite im vorigen Jahre in Straßburg statt. Die Kammer umfaßt heute insgesamt 24 Buchhändler-Syndikate, nämlich 18 regionale Syndikate, 2 Syndikate im nördlichen Afrika, 3 Syndikate des Sonder-Buchhandels (religiöser, Schul- und Antiquarats-Buchhandel), und schließlich die Société des Libraires et Editeurs de la Suisse romande. Der diesjährige Kongreß tagte vom 9.—11. August in Montpellier, und war anscheinend sehr gut und nicht nur von Sortimentern, sondern auch von Verlegern besucht; auch die französische Schweiz hatte zwei Vertreter gesandt: die Herren Eggimann und Jullien.

Von den Berichten dieses dritten Kongresses seien besonders hervorgehoben: Ein erster Bericht behandelte die korporativen Organisationen des Buchhandels, deren Entwicklung und deren Nutzen; ein zweiter die Verhältnisse des religiösen Buchhandels; wieder ein anderer hatte als Thema »das französische, italienische und deutsche Buch in der Schweiz«, Referent war Herr Eggimann. Der wichtigste Bericht betraf jedoch das sogenannte regionale Buch (livre de la région). Andere Berichte und Diskussionen waren nachstehenden Dingen gewidmet: Vereinheitlichung der Beziehungen zwischen Sortimentern und Verlag; Pensionskasse des Personals der Sortimentsbuchhandlungen, und vor allem »die Geldkrise und deren Folgen für den Buchhandel«, wobei auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, das Buch zum Wiederbeschaffungspreis zu verkaufen. »Die Buchhändler gaben« — so heißt es in einem Bericht — »in dieser Hinsicht das prachtvolle Beispiel einer Korporation, die sich von den Ereignissen nicht überraschen läßt und unmittelbaren, aber illusorischen und individuellen Nutzen dem allgemeinen Interesse des französischen Buchhandels opfert.«

Wie üblich, wurde der Kongreß mit der Formulierung einer Reihe von »Wünschen« beschlossen. Zuerst wurde der Idee des »regionalen Buches« die tatkräftige Unterstützung zugesagt, wobei auch die bekannte und auf dem Kongreß natürlich vertretene Société des Gens de Lettres ihre Unterstützung versprach. Über das Problem des »regionalen Buches«, also des Buches mit starker oder ausschließlicher Lokalfarbe, sprach Herr Picquot, Buchhändler in Lyon. Er leitete seine Ausführungen mit dem kennzeichnenden Satz ein: »Unsere Epoche ist diejenige der übermäßigen Zentralisation. Dieses Übel, an dem wir hinsichtlich der Verwaltung so sehr leiden, wird von uns im Buchhandel gleichermaßen sehr schwer empfunden.« Weiter sagte Herr Picquot: »Einige provinzielle Verlage ausgenommen, kommt die gesamte französische Produktion in Paris heraus. Es ist schon lange vorbei mit den schönen Drucken, die der Ruhm der großen provinziellen Zentren vom sechzehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert waren. Ein Ver-